

Kurz-Predigt über Psalm 46; NR IV

Reformationsfest, 30.10.2022, Sperlingshof mit Ispringen & Pforzheim

Die Gnade unseres Herrn **Jesus Christus** und die Liebe **Gottes, des Vater**, und die Gemeinschaft des **Heiligen Geistes** sei mit euch allen. Amen.



Ihr Lieben,

ich hab euch etwas mitgebracht und hoffe, ihr könnt dieses Bild ein wenig sehen? Ihr seht hier eine vergrößerte Seite aus dem sog. Klug'schen Gesangbuch. Joseph Klug war Buchdrucker zur Reformationszeit in den Diensten von Lucas Cranach dem Älteren. Die Überschrift zu diesem Lied lautet: **Der XLVI Psalm - Deus noster refugium et virtus - Martinus Luther.**

1533 hat Joseph Klug dieses Lied von Luther in sein Gesangbuch mit aufgenommen und abgedruckt.

Deus noster refugium et virtus - das sind die ersten fünf Worte von Psalm 46 in lateinischer Sprache, und heißt übersetzt: **Gott ist uns Refugium und Lebenskraft.**

Was für ein schönes Bild! „Gott ist uns Refugium. Was ist das, ein Refugium? Eigentlich heißt das Verb *refugere* übersetzt: = zurückfliehen, ich zurückziehen an einen sicheren Ort. Und das davon abgeleitete Hauptwort **Refugium** heißt übersetzt: = Rückzugsort, Zufluchtsort, ein Ort der Ruhe und der Sicherheit, eine Oase für den Leib und für die Seele.

Der Psalmist sagt: Gott ist uns sowohl Refugium als auch **virtus**, das heißt: Gott ist uns Lebenskraft, die Quelle, aus der wir Kraft schöpfen, Glaubenskraft, Hoffnung und Kraft für das irdische Leben in all seinen Höhen und Tiefen.

Gott ist uns Refugium und Lebenskraft, so beginnt Psalm 46. Später ist dann daraus geworden: **Gott ist unsere Zuversicht und**

Stärke. Ich muss gestehen: Refugium und Lebenskraft sagen mir mehr über das, was Gott für mich ist.

Aus diesen Anfangsworten des Psalms 46 ist dann unter Luthers Feder der Choral „**Ein feste Burg ist unser Gott**“ geworden. Und damit sind wir mittendrin im Predigttext für den diesjährigen Reformationsfesttag.

Textlesung - Psalm 46 in Auszügen. ...

„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken. ... Denn der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.“

Ihr Lieben, diese Sprache und diese Bilder sind typisch für die Psalmen. In diesen Liedern und Gebeten begegnen uns Menschen, die ihr Leben offen und ehrlich vor Gott ausbreiten. Sie beschreiben die Höhen und Tiefen ihres Lebens, sie erzählen freudig von den glücklichen Momenten, und sie beklagen die schwerwiegenden Belastungen und Bedrängnisse. Sie stehen vor schier unüberwindlichen Herausforderungen, aber erleben auch helle Sonnentage.

Das ganze Spektrum von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt begegnet uns in den Menschen, die die Psalmen beten. Sie breiten ihre aktuellen Befindlichkeiten und Lebenserfahrungen vor Gott aus, oftmals mit einprägsamen Bildern und z.T. drastischen Beschreibungen. Krankheiten zerfressen, tödliche Pfeile von Anfeindungen stecken im Körper, das Wasser steht bis zum Hals, Lebensumstände sind wie reißende Tiere. Das alles sind ihre Worte und Bilder für lebensbedrohliche Zeiten und dunkle Lebenstäler, die sie verzweifelt aushalten, die sie angstbesetzt durchleben müssen.

In den Psalmen begegnen uns also Menschen, die uns mit ihren Lebenserfahrungen sehr nahe stehen. Vielleicht gebrauchen wir andere Worte und andere Bilder. Aber nachempfinden kann man so manches, was die Psalmenbeter über ihr Leben sagen, was sie beklagen und wie sie schreien.

In den Psalmen begegnen uns aber auch Menschen, die sich selbst nicht preisgeben, die nicht aufgeben. Insbesondere in ihren verwirrenden und belastenden und lebensbedrohenden Lebenserfahrungen liefern sie sich selbst nicht einfach an ihre Lebensumstände aus, sondern sie suchen genau dann nach Hilfe.

Psalmenbeter halten Ausschau nach einem Halt, nach Unterstützung, nach irgendetwas, was ihnen Zuversicht und Hoffnung geben könnte. Sie suchen nach einem Refugium und nach Lebenskraft! Und darum reden sie mit Gott. Sie suchen ihn mit ihrem Psalmgebet auf. Sie stellen sich vor ihn hin, gerade so in dem Zustand wie es ihnen geht und wie ihnen zumute ist.

Denn eins wollen sie ganz gewiss nicht: Sie wollen nicht alleine gehen. Sie wollen nicht ungeborgen und kraftlos leben. Sie suchen einen Halt. Sie möchten eine Hand, die sich ihnen anbietet, die sich ihnen zur Verfügung stellt, an der sie sich festhalten können.

Die Psalmenbeter suchen in ihren Gebeten einen Gott auf, dem sie sich in ihrer Not anvertrauen können, weil sie bisher in ihrem Leben wunderbar und großartig erfahren haben: **„Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.“**

Ihr Lieben, dieses Statement, dieses Glaubensbekenntnis steht wortwörtlich in der Mitte und wortwörtlich am Abschluss von Psalm 46. Zweimal exakt genau dieselben Worte, so als wollte einer sagen: Das ist der absolut wichti-

ge und verlässliche Grund meines Glaubens, das ist die Basis meines Gottvertrauens. „**Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.**“ oder aber – sagt der Psalmbe- ter - wie ich schon am Anfang gesungen habe: „**Gott ist uns Refugium und Lebenskraft.**“ Das ist vom Anfang bis zum Ende der rot Faden, die alles tragende Grundlage des Lebens.

Und spätestens jetzt, ihr Lieben, sind wir beim Kernthema der Reformation. Ein Thema, das wir heute so dringend brauchen wie die Menschen damals.

Denn was hat die Reformation gebracht? Die Reformation hat sehr viele Dinge gebracht. Aber die Reformation hat auch aus Menschen in Angst und Verzweiflung neue Menschen gemacht, Menschen voller Vertrauen und Glauben. Die von der Kirche geschürte und dann von Tetzeln finanziell ausgenutzte Angst unter den Gläubigen („Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt!“) - diese höllische Angst wurde durch die Reformation abgelöst durch das Vertrauen, das Vertrauen auf den liebenden Vater im Himmel, der mit seinem Sohn Jesus Christus das große Heilands- und Erlösungswerk am Kreuz zur Vergebung der Sünden vollbracht hat.

Das war die Kernbotschaft der Reformation, sodass jetzt nicht mehr die Angst vor Gott das Leben bestimmte, sondern das Vertrauen, das Gottvertrauen und die Liebe zu Gott.

Als ich eben sagte, dass wir das Kernthema der Reformation heute noch genauso brauchen wie damals, da wollte ich genau das sagen: Auch wir brauchen einen Gott, der uns im Leben ein Zufluchtsort ist. Ich kann es nicht anders sehen, weil ich es nicht anders erlebe und es darum nicht besser weiß:

Wir oft so unruhigen und unsicheren und belasteten und aufgewühlten Geschöpfe, wir

brauchen ein Refugium, einen Ort der Geborgenheit, einen Raum der Nähe zu Gott; einen Raum, der uns ausruhen lässt, der uns mit Gott offen und ehrlich reden lässt, der uns Kraft schöpfen lässt für alles, was Kraft kostet.

Da fällt mir ein: Ich denke gerade an den Heilandsruf Jesu: „**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch - wörtlich übersetzt - ausruhen lassen und kräftigen.**“

Mit diesem Heilandsruf nimmt Jesus den Psalm 46 auf, und mit diesem Ruf legt er den Grundstein für die Kernbotschaft der Reformation. Sie lautet: Nicht Angst ist angesagt, sondern Glaube; nicht Verzweiflung soll herrschen, sondern Gottvertrauen, Zuversicht in Gottes Handeln.

Gebt mir noch eine Minute.

„**Gott ist uns Refugium und Lebenskraft.**“ Wer diese alles überragende Erfahrung mit Gott machen möchte, der weiß bestimmt für sich selbst ein Refugium, einen Ort der Ruhe, einen Zufluchtsort, wo die Nähe zu Gott Geborgenheit ausstrahlt und neue Lebenskraft schenkt.

Das Refugium ist ein Raum und eine Zeit. Ein Refugium ist die Zeit der Nähe, des Gesprächs mit Gott. Das kann ein Dienstmittag oder ein Freitagabend oder ein Sonntagmorgen sein.

Das Refugium ist der Raum der Nähe zu Gott, ein Ort der Einkehr und Begegnung mit Gott. Das kann ein Wohnzimmer sein oder ein Spaziergang oder diese Kirche.

Und wer sein Refugium gefunden hat, kann dann auch die Erfahrung machen - gefestigt im Glauben und gestärkt in der Hoffnung zu sagen:

„**Gott ist mir Zufluchtsort und Lebenskraft, eine Hilfe in den Nöten, die mich und andere getroffen haben. Darum fürchten wir uns**

nicht, ... sondern darauf vertrauen wir: **Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.**“

Bitte merkt euch das und vertraut darauf:
„Deus noster refugium et virtus!

Es macht übrigens sehr viel Sinn, dass dieses Bild aus dem Klug'schen Gesangbuch in unserem Gemeindebüro an der Wand hängt!
Amen.

Psalm 46 – aktuelle Luthertext:

2 Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. **3** Darum fürchten wir uns nicht, wieweil die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken, **4** wieweil das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. **5** Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. **6** Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen. **7** Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen, das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt. **8 Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.** *Sela.* **9** Kommt und erschauet die Werke des HERRN, der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet, **10** der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt. **11** Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf Erden. **12 Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.**